



# MACHT.mit!

Hinhören, verstehen, verbinden.

## **Erfahrungen und Empfehlungen zur Entwicklung aufsuchender Formate in der politischen Erwachsenenbildung mit dem Ziel der Förderung von Beteiligung an politischen Prozessen**

---

MACHT.mit! ist ein Projekt des eeb Nordrhein, finanziert über den Innovationsfonds NRW. MACHT.mit! wird parallel umgesetzt in Moers-Meerbeck und Essen-Borbeck. In Moers-Meerbeck wurde das Projekt über das Bildungswerk FRIEDA durchgeführt in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Neu-Meerbeck und der TuWas Genossenschaft eG.

# Ausgangslage

Die zunehmende Diversität der Gesellschaft macht auch die Diversifizierung der politischen Erwachsenenbildung notwendig. Dies bedeutet auch, dass sie inklusiver und barrierefreier insbesondere für vulnerable Gruppen werden muss. Die umfassenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse verunsichern zunehmend weite Teile der Bevölkerung und führen zu gefühlten oder real erlebten Ohnmachtserfahrungen.

Aufsuchende politische Bildung kann dazu beitragen, Handlungsfähigkeit zu stärken, Wissen zu vermitteln und Vertrauen aufzubauen.

Menschen sollen in die Lage versetzt werden, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen und ihre Interessen und Anliegen zu formulieren (vgl. Bielenberg/Erben 2025).

Das Projekt MACHT.mit! hat ein offenes Bildungsformat entwickelt, das Menschen ermöglicht, Aushandlungsprozesse einzüben und sich an Gestaltungsprozessen zu beteiligen.



Aus der Website des Projektes  
[www.macht-mit-moers.de](http://www.macht-mit-moers.de):

## Unsere Frage:

**Wie bauen wir eine Brücke zwischen Menschen im Quartier und den Menschen, die politische Verantwortung übernehmen?**

## Unser Lösungsansatz:

### Wir kommen, um zu lernen!

Regelmäßig und kontinuierlich gehen wir in den Stadtteil und besuchen die Menschen vor Ort. Auf öffentlichen Plätzen, am Kiosk, in der Teestube oder im Imbiss. Wir begeben uns in bereits bestehende „Räume“ der Begegnung und des Austausches. Wir kommen, um zu lernen, was die Menschen des Stadtteils in diesen „Gemeinschaftsräumen“ besprechen, miteinander oder mit sich selbst verhandeln, was sie beschäftigt, was sie bewegt.

### Wir verschaffen Gehör!

Wir hören uns die Aufnahmen an, um Anliegen, Bedürfnisse, Ideen und Wünsche der Menschen in Bezug auf ihren Stadtteil und ihre Lebenssituation hervorzuheben. Diese „Quintessenzen“ sind als kleine Podcasts auf dieser Website zu hören. Die MACHT.mit! Website wird politisch Verantwortlichen sowie der Stadtverwaltung und allen Akteuren im Quartier zur Verfügung gestellt, um erst einmal ganz zwanglos und ohne unmittelbaren Reaktionsdruck einen Einblick in die Gedanken, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche der Menschen des Stadtteils zu erhalten.



### Wir nehmen auf!

Zu allen Ausflügen in den Stadtteil, zu allen Begegnungen nehmen wir ein Aufnahmegerät mit. Mit Erlaubnis der Menschen nehmen wir unsere Gespräche, Teile davon oder auch nur einzelne Aussagen auf. Auf Wunsch bleibt dabei alles anonym. Grundsätzlich wollen wir frei und offen, ganz druck- und zwanglos miteinander plaudern. Das Aufnahmegerät läuft einfach mit.

### Wir führen zueinander!

Punktuell laden wir Menschen des Stadtteils, Akteure und politisch Verantwortliche zu einem gemeinsamen Treffen im Quartier ein. Dort haben politisch Verantwortliche die Möglichkeit auf bestimmte Anliegen, Bedürfnisse, Wünsche und Ideen — die sie besonders bewegt oder interessiert haben — zu reagieren und direkt mit den Menschen vor Ort deren Umsetzbarkeit zu besprechen.



# Projektphase 1

## Was passiert, wenn sich politische Bildung auf den Weg macht?

### 1) Quartiersbezug:

Das Projekt MACHT.mit! ist in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Meerbeck und der TuWas Genossenschaft in den Projektprozess gestartet.

Die Kooperation hat Kontakte ermöglicht und Verbindungen zu Trägern im Quartier geschaffen, die wertvoll waren für das weitere Zugehen auf Bewohner\*innen.

Ursprünglich waren für den Projektverlauf nicht die Zeitkontingente eingeplant, die tatsächlich benötigt wurden, um eine solide Basis der Zusammenarbeit durch Aufbau von Kontakten zu schaffen. Dadurch verschob sich der angedachte Zeitplan. Zentral war dabei die Teilnahme an den Stadtteilkonferenzen. Angebote der aufsuchenden Bildung sollten diesen Vorbereitungen vor dem eigentlichen Projektstart genügend Zeit einräumen.

**Schlussfolgerung:** Sozialräumlich orientierte aufsuchende Bildung funktioniert durch eine enge Zusammenarbeit mit den Trägern der Gemeinwesenarbeit. Die dort Aktiven kennen die Menschen in den Quartieren und pflegen bereits vertrauensvolle Beziehungen. Diese Voraussetzungen schaffen eine Basis, auf die die politische Bildung aufbauen kann.

### 2) Niederschwelligkeit durch weitgehenden Verzicht auf schriftlichen Austausch - Kommunikation auf Augenhöhe

Eine wichtige Prämisse des Projektes MACHT.mit! war der Gedanke, dass die Durchführenden dafür Sorge tragen, dass die Ansprache und die Inhalte den Menschen gerecht werden sollten und sich nicht umgekehrt Teilnehmende einer bestimmten Projektstruktur unterwerfen müssen. Eine möglichst große Offenheit der Zugänge zum Projekt sollte verhindern, dass Berührungängste und sprachliche Hindernisse den Kontakt erschweren.

Die Durchführenden haben sich dafür entschieden, Gespräche mit Menschen in Meerbeck/Hochstraß zu führen, die keinen klassischen Interviewcharakter haben. „Wir kommen, um zu lernen“: Das hieß eine Konzentration auf das, was den Teilnehmenden aus Ihrer

Sicht am wichtigsten erscheint, wenn sie an ihre Situation im Stadtteil denken.

„Wir nehmen auf!“. Die geführten Gespräche wurden, wenn die Teilnehmenden einverstanden waren, durch kleine Aufnahmegeräte dokumentiert. Damit auch gering literarisierte Menschen eine Chance zur Beteiligung haben, wird dadurch durchgehend auf schriftliches Material verzichtet.

Die Beiträge wurden als Podcasts auf der Projekt-Website veröffentlicht mit der Zusicherung (die allein aus Datenschutzgründen selbstverständlich war), dass auf Nachfrage Beiträge gelöscht werden müssen.

**Schlussfolgerung:** Partizipation und Teilnahme braucht Werkzeuge, die den Menschen Teilnahme ermöglichen. Widerstände können entstehen, weil Menschen der Eindruck entsteht, dass sie nicht die „passenden“ Voraussetzungen mitbringen, damit ihre Beiträge ernst genommen werden. Offene Fragen, wie sie im Interview häufig gestellt werden, führen häufig schon zu Drucksituation. Das Mittel der Wahl ist die Gesprächsform, die weitgehend von den Teilnehmenden gesteuert werden kann.

Die Teilnehmenden erlauben die Aufnahme und haben jederzeit das Recht auf Unterbrechung. Gespräche sind auch dann wertvoll, wenn sie nicht aufgenommen werden. Häufig haben Teilnehmende, nachdem sie bei Gesprächsbeginn zunächst einer Aufnahme nicht zugestimmt hatten, dann doch einem Aufnahmestart zugestimmt. Ausschlaggebend war dafür eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung.



### 3) Menschen und Orte bestimmen die Inhalte

Mit der Auswahl der Zielgruppen wollte das Projekt MACHT.mit! dem Anspruch der Diversität gerecht werden. Gespräche wurden geführt mit Menschen aller Altersgruppen an den unterschiedlichsten Orten.

Das wichtigste Kriterium bei der Auswahl der Orte war die Frage, ob der Ort und die Anwesenheit der Menschen dort als der „ihre“ betrachtet wurde. Das bedeutet, dass Menschen in Situationen um ein Gespräch gebeten wurden, in denen sie sich sicher fühlten und eine autonome Entscheidung über die Teilnahme an einem Gespräch treffen konnten.

Der Ort bestimmte dabei sehr schnell auch die Inhalte der Gespräche. Ein Gesprächseinstieg, der den Ort thematisierte, (Beispiele: Warum bist du heute hier? Was bedeutet dir dieser Ort? Mit wem bist du hier?) führte fast immer zu entsprechenden Gesprächsinhalten, die aus dem Erfahrungshintergrund der Menschen stammten.



#### Beispiel:

Ein Gesprächseinstieg mit dem Bezug zum Ort mit Menschen in einem Parkstück auf einer Bank, die dort regelmäßig Alkohol konsumieren, führte direkt zu der Darstellung von sozialen Bezügen, die wichtig für die Teilnehmenden waren und stellte sehr schnell dar, welche Verantwortung die Gesprächspartner auch füreinander übernehmen und eben auch zu Empowerment durch das Gespräch. Anliegen in Richtung Kommunalpolitik konnten sehr klar formuliert werden.

#### Schlussfolgerung:

Für einige Gespräche ist es notwendig, eigene Berührungspunkte und Haltungen in Bezug auf Orte (und somit indirekt auf Menschen) zu reflektieren. Es macht Sinn, eine weitgehende Flexibilität hinsichtlich der Gesprächsführung einzuüben und nicht darauf zu beharren, zu jeder Zeit die Kontrolle über das Gespräch zu behalten. Der Ton der Ansprache sollte ungezwungen sein und Augenhöhe nicht nur simulieren.

Das Ziel der Orientierung an der Lebenswelt der Gesprächspartner\*innen kann durch die Präsenz schwieriger und prekärer Lebenssituationen im Kontakt schwierig sein.

## Projektphase 2

### Die Brücke zur Kommunalpolitik – ist das machbar?

#### Kontakt zu Kommunalpolitik und Verwaltung

Das Projekt hat über aufsuchende Strukturen den Zugang zu Menschen im Stadtteil gefunden. Aber wie gelingt im zweiten Schritt eine Kommunikation auf Augenhöhe mit Kommunalpolitik und Verwaltung?

Nachdem in der ersten Phase des Projektes MACHT.mit! die Aufnahme von Anliegen und Themen sowie die Veröffentlichung von Podcasts auf der Projektwebsite im Vordergrund standen, war das Ziel der zweiten Phase von MACHT.mit!, sich der Brückenbildung zu politischen Institutionen und Entscheidungsträger\*innen zu widmen.

Die Fraktionen aller demokratischen Parteien in Moers sowie die Verwaltungsspitze wurden frühzeitig über MACHT.mit! informiert und die Adressat\*innen wurden freundlich darauf aufmerksam gemacht, dass für sie die Möglichkeit besteht, die Äußerungen von Menschen in Meerbeck/Hochstraß über die Projekt-Website abzuhören.



## „So-geht`s-weiter“ Veranstaltung am 13.11.2025

Es gelang dem Projektteam, Vertreter\*innen aus Parteien/ Ausschüssen sowie Vertreter\*innen aus der Verwaltung für eine offene Veranstaltung in Meerbeck zu gewinnen. Dies wurde von den Durchführenden als großer Erfolg gewertet.

An diesem Abend sollten gesteuerte Gespräche gewährleisten, dass die Ideen und Anregungen von Menschen aus dem Stadtteil als Auftrag an Kommunalpolitik und Verwaltung formuliert werden konnten.

Aus den Themen der Podcasts konnten die teilnehmenden politisch Verantwortlichen die Themenbereiche für die Runden auswählen, so dass sich eine thematisch klare Zuordnung für alle Teilnehmenden ergab.



Das Projektteam hat für die Gespräche klare Regeln kommuniziert, deren Einhaltung durch steuernde Moderation gewährleistet wurde. Die für die Moderation zuständigen Personen haben gleichzeitig die Ergebnisse und Aufträge der Gesprächsrunden dokumentiert. Die Besetzung einer Moderationsfunktion war vor allem sinnvoll, um zu hohe Redeanteile von „Profis“ zu unterbinden und auf die Beteiligung von Menschen zu achten, die zunächst zögerlicher in den Austausch eingestiegen sind.

Die Wahl des Veranstaltungstermins hat zu vielen Überlegungen geführt. Kurz vor dem Termin (am 13.11.25) fanden die Kommunalwahlen in NRW statt. Viele Menschen machen die Erfahrung, dass insbesondere kurz vor Wahlen Entscheidungsträger\*innen den Kontakt zu den Quartieren zu suchen. Um den Eindruck von „Wahlkampf“ zu vermeiden, ist daher ein „unverdächtiger“ Termin zu priorisieren.



## Kann aufsuchende Erwachsenenbildung im Prozess auf Komm-Strukturen zurückgreifen? Geht`s so weiter?

Auch wenn es für das angestrebte Ziel der Brückenbildung erfolgreich gelungen war, Kommunalpolitik und Verwaltung zu beteiligen und auch die Anzahl der Teilnehmenden an der sogenannten „So geht`s weiter-Veranstaltung“ zufriedenstellend bis gut war, so ist doch zu resümieren, dass nur verschwindend wenige Menschen, die in der aufsuchenden Phase für eine Teilnahme zu gewinnen waren, bereit waren, zu einer öffentlich beworbenen Veranstaltung an einem zentralen Ort zu erscheinen.

Es zeigte sich, dass die Hürde der Teilnahme höher ist als vermutet. Darüber hinaus erscheint der Veranstaltungsort auch im Rückblick nicht ideal gewesen zu sein: Zu sehr war das gewählte Setting eine Umgebung, die sehr mit für einige Menschen negativen Assoziationen zum Thema Bildung verbunden war (Kolping-Schule für Pflegeberufe).

Aufsuchende Projekte der politischen Bildung riskieren einen Kontaktverlust, wenn im Projektverlauf zu schnell auf Veranstaltungen in der Komm-Struktur gesetzt wird: Um Distanz zu überwinden, braucht es mehr Kreativität im Nachdenken über Wege der Zusammenführung. Die üblichen öffentlichen Veranstaltungen vermitteln nicht automatisch das Vertrauen auf erwartbare Situationen mit Gesprächen auf Augenhöhe.





# MACHT.mit!

Hinhören, verstehen, verbinden.

## Förderung & Unterstützung:

Im Rahmen des Programmes  
„Sozialer Zusammenhalt“ durch  
den Bund, das Land NRW und  
die Stadt Moers gefördert.



Bundesministerium  
für Wohnen, Stadtentwicklung  
und Bauwesen



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Digitalisierung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT MOERS



eeb Evangelisches Erwachsenenbildungswerk  
Nordrhein

interkulturelles Zentrum  
kräuzer

FRIEDA  
Evangelisch. Offen. Unterniedrig.

tuwas  
GENÖSSENSCHAFT